

«Der Leistungsdruck ist enorm»

Seit August 2007 ist Spanien die Heimat von Fabio Coltorti und Racing Santander sein Arbeitgeber. Der 29-Jährige benötigte in den vergangenen zweieinhalb Jahren in der Primera Division schon einige Geduld. Jetzt ist er daran, seinen Konkurrenten Toño auf Dauer zu verdrängen. Aber euphorisch wird Coltorti deswegen keineswegs.

Fabio Coltorti, lange mussten Sie in Santander auf warten, bis Sie spielen durften, seit zwei Monaten setzt der Trainer auf Sie. Was ist passiert?

Es ist halt so: die Position des Torhüters ist relativ kompliziert. Ein Stürmer wird eher ein- oder ausgewechselt. Bei einem Goalie aber gibt es eigentlich nur schwarz oder weiss. Bei mir war es so, dass sich mein Konkurrent Toño verletzte und ich meine Chance nutzte. Danach kam ich regelmässig zum Einsatz, konnte und kann es mir aber nicht erlauben, mich zurückzulehnen.

Sehen Sie sich jetzt als Stammgoalie?

Das gibt es hier nicht. Wer die Leistungen nicht bringt, verliert sofort seinen Platz. Der Leistungsdruck ist für uns alle enorm.

Ist das einer der hauptsächlichen Unterschiede zur Schweiz?

Das Niveau in Spanien ist natürlich höher als in der Schweiz. Wir haben bei Racing Santander drei Goalies, die spielen wollen. Neben Toño ist das auch ein junger Aufstrebender, der Druck ausübt. Bei mir ist es so, dass ich klare Ziele verfolge und die Energie aufbringe, sie nicht aus den Augen zu verlieren. Ich habe den Kopf auch nicht verloren, als ich auf der Bank sass. Ich nahm mir immer vor, mich durchzusetzen. Und ich denke, der Aufwand hat sich gelohnt. Ich bin zufrieden.

Geniessen Sie als Schweizer überhaupt Kredit in Spanien?

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass in der Primera Division keiner auf einen Schweizer wartet. Rückendeckung habe ich kaum, Kredit geniesse ich auch nicht sehr viel. Als Ausländer muss ich in Spanien mehr leisten als ein Einheimischer. Aber das spornt mich nur an.

POWERED BY



Trotzdem dürfte das auch eine nervliche Belastung sein.

Ich bin ein Mensch, der in jeder Lebenslage positiv denkt und auch in schwierigen Momenten versucht, positive Ansätze zu erkennen. Ich habe einen enorm grossen Willen, um solche Herausforderung zu bewältigen. Gut, in den letzten zweieinhalb Jahren musste ich schon einiges aushalten. Es war nicht immer ein Zuckerschlecken. Aber ich bin immer noch da, jetzt spiele ich, und daran orientiere ich mich.

Wurden Sie manchmal auch gedemütigt?

Teilweise war es schon demütigend, wie ich behandelt wurde. Ich habe ja auch schon drei Trainer überlebt, jetzt ist der vierte im Amt. Aber ich verschwendete keinen Gedanken daran, zu resignieren.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Goalietrainer in Santander gemacht?

Nur positive. Er ist auch die einzige Konstante. Seit ich in Santander bin, ist er mein Trainer. Und er gehört zu den Besten seines Fachs, eine 1-A-Lösung. Er ist auch ein sehr guter Analytiker. Dank ihm bin ich sicher ein besserer Goalie geworden.

Welche Qualitäten werden von einem Goalie in Spanien besonders verlangt?

Ein Goalie muss komplett sein, um den Ansprüchen dieser Liga zu genügen. Es wird Fussball auf technisch höchstem Niveau gespielt, auf höchstem Tempo. Kleine Fehler werden sofort bestraft.

Unlängst hatten Sie mit Racing Santander bereits Ihren zweiten Auftritt im mächtigen Camp Nou gegen den FC Barcelona. Ist das für Sie noch eine Besonderheit?

Natürlich ist es speziell, wenn man vor 98'000 Zuschauern spielen kann. Aber die Geräuschkulisse ist in Sevilla, Valencia oder bei Atletico Madrid mit weniger Publikum ebenso imposant oder noch grösser. Ausserdem konzentriere ich mich immer nur auf den Match, selbst wenn ich im Camp Nou einlaufe.

Mit wem haben Sie nach dem Spiel das Trikot getauscht?

Wenn ich in Barcelona 0:4 verliere, habe ich keine Lust auf den Trikottausch. Mein Ehrgeiz ist zu gross, als dass ich mich dann damit trösten könnte, von einem grossen Spieler ein Leibchen mit nach Hause zu nehmen. Wir sind ja nicht auf einer Schulreise (schmunzelt).

Die Schweiz ist im Juni an der WM in Südafrika engagiert. Mit oder Fabio Coltorti?

Ich versuche, bei Santander zu spielen. Und wenn ich gut spiele, ist das auch Werbung für mich. Aber was daraus gemacht wird, ob es mir ein Angebot für die Nationalmannschaft einbringt, weiss ich nicht, und das entscheid ja auch nicht ich. Wenn Trainer Ottmar Hitzfeld mich will, bin ich natürlich bereit.

Wie geht es für Sie nach dem Sommer auf Klubebene weiter?

Mein Vertrag bei Santander läuft noch ein Jahr. Im Moment ist der Fokus auf den Kampf um den Ligaerhalt gerichtet. Ich befinde mich im besten Goaliealter und mache mir nicht zu viele Gedanken, was in ferner Zukunft sein könnte.

Dass Sie im Sommer mit Toño in die Ferien verreisen, ist aber eher unwahrscheinlich...

...es ist nicht geplant, dass wir zusammen die Ferien verbringen (lacht). Es herrscht eine gewisse Rivalität zwischen uns, aber das ist normal. Jeder hat zwar das Interesse, zu spielen. Das Konkurrenzdenken stachelt an. Aber für jeden von uns steht am Ende eben auch und vor allem das Wohl des Vereins im Vordergrund.

Interview: Peter Birrer

FOLETTI

GOALIE

SCHULE

POWERED BY

